(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**, für **Culmsee** in der Buchhandlung des Herrn **E. Baumann.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 133. Sonntag, den 10. Juni **1894.**

Italienischer Staatsbankerott oder nicht.

Die Bedeutung der schon fast ein halbes Jahr andauernden Krisis in Italien wird noch vielfach in hohem Maße verkannt. Man nimmt meistentheils an, es handle sich um die Aufbringung von neuen Geldmitteln für bestimmte Staatszwecke, wie es bei uns im Reichstage ja oft der Fall ist, und da bei uns schließlich immer ein Einvernehmen stattfindet, meint man, es werde in Rom just ebenso sein, so daß die Schwierigkeit, in welcher sich der mit uns verbündete Staat momentan befinde, in absehbarer Zeit von selbst zu Ende kommen werde. So stehen die Dinge aber nicht, diese Auffassung ist eine Unterschätzung des Ernstes der Lage. Italien steht thatsächlich so da, daß seine leitenden Staatsmänner die Frage sich vorlegen müssen: Staatsbankerott oder nicht? Ausgaben und Einnahmen stehen in einem derartigen Mißverhältniß zu einander, daß es keine Ueberbrückung durch Vertuschung und Rechenexempel giebt, sondern es müssen ganz gewaltige Summen nicht einmal, sondern Jahr für Jahr neu aufgebracht worden, um eine Befestigung der Staatsfinanzen herbeizuführen. Die Aufbringung dieser neuen Summen ist um so schwerer, als das Land mit drückenden Steuern geradezu überschüttet ist, mit Abgaben von solcher Höhe, daß sie der Deutsche kaum ahnt, geschweige denn kennt. Es giebt ja in Italien noch große Vermögen und große Besitzthümer, welche bisher viel zu wenig belastet sind, aber auch deren energische Besteuerung würde unter den heutigen traurigen Verhältnissen nur ein Tropfen auf den heißen Stein bedeuten. Man darf die neu aufzubringenden Steuern nicht mehr nach einfachen Millionen berechnen, man muß gleich Dutzende von Millionen in Anrechnung bringen. Es fehlt nicht an Abgeordneten, welche behaupten, das italienische Volk sei ganz außer Stande, die neue Massenbelastung zu tragen, es müsse die Armee vermindert werden. Darauf hat die Regierung geantwortet, daß es dann auch mit Italiens Großmachtsrolle zu Ende ist, und das ist unter dem heute in Europa vorhandene Armeestande unbedingt richtig. Das Ministerium Crispi, welches die überaus schwere Arbeit einer Wiedereinrenkung der Staatsfinanzen auf sich genommen hat, vertritt den Standpunkt, daß Italien seine Großmachtsposition, die unter vielen Opfern errungen ist, nicht aufgeben dürfe, daß es deshalb auch nicht an einen Staatsbankerott denken dürfe, daß die Volksvertretung diejenigen Gelder, welche der Staat bedürfe, bewilligen müsse. Herr Crispi hat sein Programm mit einer Energie aufgestellt, die nichts zu wünschen übrig läßt, aber er hat sich bereits davon überzeugt, daß an eine glatte Durchführung seiner Forderungen trotz der Betonung von der unbedingten Nothwendigkeit nicht zu denken ist. Wäre die italienische Regierung rücksichtslos vorgegangen, sie hätte längst ein Mißtrauensvotum erhalten, ihren Rücktritt anzeigen oder zu Neuwahlen schreiten müssen. Die Abgeordneten wissen, wie verzweifelt sich der italienische Wähler gegen neuen Steuerdruck wehrt; sie wollen der Regierung in Allem zu Gefallen sein, aber zur glatten Bewilligung der geforderten Summen vermögen sie nicht sich zu entschließen. Ministerpräsident Crispi hat erst soeben sich wieder überzeugt, daß die Kammer sich nicht fortreißen läßt. Man sieht vielleicht ein, daß es schließlich nicht anders gehen wird, als die neuen Gelder zu genehmigen, aber vorläufig sträuben sich Volk und Abgeordnete gleichermaßen, in den sauren Apfel zu beißen.

Die heutige Krisis ist für Italien unendlich peinlich. Die mit Italien verbündeten Staaten rechnen ja wohl sicher darauf, daß die Ueberwindung der Schwierigkeiten gelingen wird, aber es kann niemandem angenehm sein, dies Zeichen der Schwäche bei einem Mitgliede des Dreibundes zu sehen. Und ein Zeichen der Schwäche ist es und bleibt es, wenn man von der Möglichkeit einer Armeeverminderung spricht oder von der Möglichkeit eines Staatsbankerotts; so ist das für einen Großstaat ein bemerkenswerthes Zeichen der Unsicherheit und der Unschlüssigkeit. Dem heutigen Italien sind ja allerdings die obwaltenden Schwierigkeiten nicht allein in die Schuhe zu schieben, die Sünden früherer Regierungen rächen sich bitter. Man hat Ausgaben ins Blaue hinein gemacht, ohne für eine gleichzeitige finanzielle Deckung zu sorgen, indem man in geradezu klassischem Leichtsinn der Zukunft das Bezahlen überließ. Schulden sind auf Schulden bis zu bedeutender Höhe gethürmt, an eine Tilgung der Schulden hat niemand von den Schuldenmachern gedacht, und die Nothwendigkeit hierfür tritt nun erst hervor, wo das schwindelnde Schuldengebäude zusammenstürzen will. Die Währung ist schlecht, in der Verwaltung haben lange genug arge Mißbräuche obgewaltet. Der Skandal der römischen Bank, den die Staatsverwaltung, mancher der betreffenden Herren vielleicht nicht ohne ein ansehnliches Trinkgeld, duldete, ist eines modernen Staates unbedingt unwürdig. Die Banca Romana hat unter den Augen der Regierung Millionen über Millionen Papiergeld gedruckt, dessen Werth einem Fidibus gleich war, weil dafür keinerlei reelle Werthobjekte als Pfandunterlage vorhanden waren. Die italienischen Minister haben zu dieser groben Ungesetzlichkeit geschwiegen, weil sie eine Publikation des Skandales befürchteten. Das kennzeichnet den Charakter mancher italienischen Verwaltung. Man hat auch versäumt, für eine rechtzeitige Regelung der Finanzen zu sorgen, weil man befürchtet, sich unpopulär zu machen, wenn man reinen Wein über die wirkliche Finanzlage einschänkte. So ist Italien, ein so reiches Land, durch manches Verschulden seiner Verwaltungen herabgekommen; wenn das Ministerium Crispi andere Wege einzuschlagen und dem drohenden Niedergang entgegenzuarbeiten sich bemüht, so kann es der Theilnahme aller Friedensfreunde gewiß sein. Schwer genug, blutsauer ist das in Aussicht genommene Stück Arbeit; aber gelingt es, dann wird auch Italiens Macht und Ansehen wieder auf festen Füßen stehen.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser besichtigte am Freitag Vormittag auf dem Tempelhofer Felde in Berlin die beiden Gardedragonerregimenter in Anwesenheit der Generäle mit ihren Stäben, der fremden Militärbevollmächtigten, der zu den Gardekavallerieregimentern kommandirten Offiziere der Bundesstaaten, sowie der Offiziere des englischen Dragonerregiments, dessen Chef der Kaiser ist. Der Monarch trug die Uniform des 1. Gardedragonerregiments und ritt im Schritt die Front der Truppen entlang, jede Eskadron einzeln begrüßend. Es folgte dann zunächst ein Parademarsch in Zügen und hierauf das Vorexerzieren des 1. Garde-Drag.-Regts., dem die Besichtigung des 2. Regts folgte. Zum Schluß fand ein Gefechtsexerzieren gegen einen markirten Feind statt, zu welchem Zweck das Füsilierbataillon des Alexanderregiments allarmirt war. Nach einem Parademarsch über Kavallerie und Infanterie setzte sich der Kaiser an die Spitze des 1. Garde-Drag.-Regts. und führte es nach der Kaserne zurück. Im Offizierkasino fand sodann Tafel statt.

Das griechische Kronprinzenpaar ist am Freitag Nachmittag in Berlin eingetroffen und hat sich nach dem Neuen Palais bei Potsdam begeben, wo es ein bis drei Tage verweilen wird. Die Kronprinzessin von Griechenland ist bekanntlich eine Schwester unseres Kaisers.

Fürst Bismarck wird, so meldet die „N. A. Z.", erst in der zweiten Hälfte des Juni, ohne Berlin zu berühren, nach Varzin übersiedeln. Das Befinden des Fürsten sei andauernd vortrefflich; die Empfänge verschiedener Deputationen wären nur deshalb dankend abgelehnt, weil der Empfang aller den Fürsten zu sehr angestrengt hätte, andererseits aber nicht einzelne bevorzugt werden konnten, ohne daß sich andere zurückgesetzt gefühlt hätten.

Die Denkmünzen, welche der Kaiser zur Erinnerung an die Einweihungsfeier für die restaurirte Schloßkirche in Wittenberg hat prägen lassen, sind nun hergestellt; ihre Versendung an die Theilnehmer dürfte demnächst erfolgen.

Zum Berliner Brauereikrieg. In vier, hauptsächlich von Frauen besuchten öffentlichen Volksversammlungen in Berlin wurde am Donnerstag die Frage erörtert: „Wie stellen sich die Frauen zum Bier-Boykott?" Es wurde eine Erklärung des Inhalts angenommen, daß sich die Frauen mit den Arbeitern solidarisch erklären und ihrerseits dazu beitragen sollen, das Trinken von boykottirtem Bier, und namentlich auch von für den Haustrunk bestimmtem Flaschenbier zu verhindern.

Der russische General Gurko hat in Baden-Baden für sein Leiden, Lähmung der linken Seite, keine Heilung gefunden. Er will sich deshalb in Berlin, wo er schon angekommen ist, von Prof. Leyden behandeln lassen.

Reichskommissar Major v. Wißmann weilt z. Z. zu Konstanz am Bodensee. Dort macht er zur Herstellung seiner durch seine lange afrikanische Thätigkeit leider sehr angegriffenen Nerven eine Kaltwasserkur durch.

Aus Samoa. Nach einer Meldung des „Reut. Bur." aus Apia erweist sich die dortige Regierung vollständig ohnmächtig; die beiden rivalisirenden Parteien stehen in festen Stellungen gegenüber.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Neubildung der Regierung durch den bisherigen Ministerpräsidenten Weckerle ist in allerletzter Stunde gescheitert. Kaiser Franz Joseph bestand darauf, daß der Justizminister Szilagyi, welcher sich in der Frage des Civilehegesetzes überaus scharf äußerte, nicht wieder in das Ministerium eintrete, Weckerle glaubte aber, er könne diesen Kollegen, der mit ihm durch dick und dünn gegangen war, in keinem Falle zurücksetzen und lehnte daher die Wiederannahme des Ministerpräsidiums ab. Nunmehr ist der Präsident des Abgeordnetenhauses, Baron Banffy, zur Neubildung des Ministeriums berufen. Auch sein Ziel wird die Durchbringung des Civilehegesetzes sein, wie sein Kabinet nur aus Liberalen bestehen wird. Aber der Konflikt zwischen der Krone und der liberalen Partei ist nun offen zu Tage getreten, und es ist vorauszusehen, daß auch die Flitterwochen des neuen Kabinets bald vorüber sein werden.

Italien.

Es sieht trübselig aus in Rom, eigentlich trostlos. Die Finanzen sind in größter Unordnung, die Kammer bietet keine einheitliche Mehrheit dar, und auch der erfahrene Crispi vermag die Geister nicht zu meistern. Er hat den Auftrag zur Kabinetsbildung nach wie vor, versucht in dieser oder jener Beziehung eine Verständigung herbeizuführen, aber alles Mühen bleibt erfolglos. Es sollen, so verlangt man in der Kammer, Ersparnisse gemacht werden, während es doch beim besten Willen nichts nennenswerthes mehr zu sparen giebt, und so tritt immer von neuem wieder die Forderung auf, bei Armee und Marine müßten umfangreiche Abstriche gemacht werden. Damit quittirt Italien aber schließlich seine Großmachtstellung. Die italienische Steuergesetzgebung und Verwaltung haben mancherlei Privilegien gerade für begüterte Bevölkerungsklassen geschaffen, die nun in der allgemeinen Finanznoth fallen sollen und fallen müssen. Aber dazu will niemand Ja sagen. Was aus dem allen am Ende werden soll, mag der Himmel wissen.

Belgien.

Aus Brüssel wird die Berufung einer internationalen Konferenz angeregt werden, welche über den vom Kongostaat mit England vereinbarten neuen afrikanischen Grenzvertrag endgiltig beschließen soll. Das wird allerdings auch das beste Mittel sein, die sehr verworrenen Streitigkeiten zu klären. — Der Besuch auf der internationalen Weltausstellung in Antwerpen ist ein recht starker. Man glaubt das Unternehmen sehr gut abschließen zu können.

Um den Kopf!

Kriminalerzählung von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

„Wo aß Wilser eigentlich zu Mittag?" forschte Wachtel weiter.

„Das hielt er unterschiedlich," meinte Frau Schmidt. „Manchmal mußte ich ihm kochen, zuweilen ging er auch zu Fiebig's, die kleine Kneipe schräg gegenüber — aber nicht oft. Wenn er mal fort ging, dann begab er sich gleich in die Stadt und nahm denn auch den Hund immer mit — er mußte ihn an einer Leine führen, denn die Bestie war trotz des Bißkorbes zu gefährlich."

Nach kurzem Besinnen beschloß der Kommissar sich in die Speisewirthschaft zu begeben. Aber man konnte ihm dort auf seine Fragen keinerlei Auskunft geben. Wilser war einigemal dort gewesen, das erste Mal hatte er seinen Hund mitgebracht, der hatte sich aber so unmanierlich gegen die Gäste betragen, daß ihm der Wirth das Mitbringen des Thieres für die Zukunft untersagt hatte. Dann war Wilser noch einigemal allein gekommen, hatte eine bescheidene Mahlzeit verzehrt und sich Küchenabfälle für seinen Hund mitgeben lassen. Einmal hatte auch ein jüngerer, bartloser, rothhaariger Mensch für ihn in einem Napfe Essen geholt. Zusammen mit dem Unbekannten war Wilser nicht in der Wirthschaft gewesen.

Mißmuthig wollte sich der Kommissar schon zum Gehen wenden, als die Aufwärterin ihn zurückhielt.

Als der Herr das letzte Mal hier war, schimpfte er über das Essen — die Portionen seien zu klein — da bekäme er doppelt soviel für sein Geld im Frauenhof, meinte er — ich sagte ihm, da möchte er nur immer dorthin gehen — und seitdem kam er nicht mehr zu uns, berichtete die Kellnerin.

Wachtel empfahl sich; der Frauenhof war eine ziemlich gewöhnliche aber äußerst lebhaft besuchte Kneipe im Herzen der Altstadt. Die Küche war weniger wegen ihrer feinschmeckerischen Leistungen als wegen der außergewöhnlich großen Portionen, die dort zu billigen Preisen verabreicht wurden, stadtbekannt. Es schien von vornherein eine hoffnungslose Sache zu sein, dort nach dem Aufenthalte Wilsers und seines Freundes Erkundigungen einzuziehen; das Personal im Frauenhof wechselte der anstrengenden Beschäftigung halber sehr häufig, außerdem war es mehr als fraglich, ob man bei den Tausenden von Gästen, die tagtäglich im Frauenhof verkehrten, gerade ein besonderes Augenmerk auf den nunmehr Ermordeten, der zudem nur sehr unregelmäßig dort verkehrt haben konnte, gehabt hatte.

Indessen beschloß der Kommissar doch, Erkundigungen unter der Hand im Frauenhof anzustellen; vorläufig hatte er indessen Dringlicheres zu thun. Zuerst wollte er seine Schritte nach dem Justizpalaste richten und dort anfragen, ob es dem Untersuchungsrichter bei dem jedenfalls sofort mit dem Verhafteten angestellten Verhör gelungen war, irgend eine belangreiche Aeußerung aus dem jungen Rechtsanwalt herauszuholen.

Als Wachtel das Amtszimmer des Untersuchungsrichters betrat, traf er diesen gerade im Begriffe, ein stundenlanges Verhör mit Arthur Wilser zu beendigen.

Ein Blick in das abgeärgerte, gallige Gesicht des Beamten klärte Wachtel darüber auf, daß dieser bisher keinerlei Resultat zu verzeichnen hatte.

„Quälen Sie mich nicht länger!" sagte eben der auf einem Stuhle sitzende, bleich und hohlwangig erscheinende Gefangene, welchem die Verwundnng der linken Hand eben wieder besondere Schmerzen zu bereiten schien, im Tone großer Bestimmtheit. „Das bisherige Verhörergebniß muß Sie darüber aufgeklärt haben, daß ich absolut nichts sagen will und werde — die üblichen Praktiken verfangen doch bei mir nicht, ich glaube öfters schon bewiesen zu haben, daß ich mich ebenfalls auf die Leitung eines Verhörs und darum wohl auch auf die Abwehr eines solchen verstehe."

Geräuschvoll warf Bock das vor ihm liegende dünne Aktenheft zur Seite. Er wollte offenbar schon den Befehl ertheilen, den Gefangenen abzuführen, als Wachtel, welcher rasch das Heft aufgegriffen und mit geübtem Blick das bereits von Arthur unterzeichnete Verhörsprotokoll überflogen hatte, um die Erlaubniß bat, noch einige Fragen an den jungen Rechtsanwalt richten zu dürfen.

Achselzuckend gab der Untersuchungsrichter seine Einwilligung; er stand auf und zog sich in eine Fensternische zurück, während Wachtel dicht an Arthur herantrat.

„Bei dem Todten ist hier dieser Check gefunden worden," begann er, das beschlagnahmte Papier seiner Brieftasche entnehmend und es dem Gefangenen flüchtig vorhaltend. „Wie kamen Sie dazu, dem nach Ihrem Eingeständniß von Ihnen selbst getödteten Manne die Summe von 20 000 Mark auf die Nationalbank anzuweisen?"

Arthur hatte nur einen flüchtigen Blick auf den Check geworfen; nun sagte er, ohne daß sich eine Miene auf seinem Gesichtsausdrucke veränderte:

Rußland.

Die Getreidemarktlage in Rußland, auf welche heute von deutscher Seite hervorragend geachtet wird, gestaltet sich sehr düster. Es liegt darüber folgender unparteiischer Bericht vor: „Der englische Konsul in Batum meldet, daß die Getreidevorräthe in Rußland enorm sind; da sie aber keinen Absatz finden, müssen sie im Produktionslande bleiben. Nun hat im Herbst die russische Regierung große Vorschüsse durch Vermittelung der Lokalbanken auf Getreidedepots gegeben; diese gelangen zumeist nicht in die Hände der Produzenten, sondern fanden ihren Weg zu Lokalspekulanten und Mittelspersonen. Da nun die Preise fortwährend zurückgingen, wird der Verlust dieser Mittelspersonen ein viel größerer, als wenn die Regierung nicht dazu verholfen hätte, das Getreide lange Zeit behalten zu können. Mehrere Millionen Pud hätten damals um 10—15 Prozent auf den kontinentalen Märkten theurer verkauft werden können und sind heute nicht loszuwerden. Muthmaßlich werden die Privat-Banken, welche das ihnen vom Staate vorgestreckte Geld in Getreide-Vorschüssen an Zwischenhändlern und Landwirthe hin ausgaben, Verluste erleiden, da der Werth des Getreides den Vorschuß sammt Zinsen, Aufbewahrungs- und Manipulationsspesen nicht deckt. Wie gemeldet wird, hat in Folge des Preisrückganges des Getreides die Reichsbank ihre Schuldner aufgefordert, zehn Prozent der Darlehne zurückzuzahlen oder anderweit Sicherheit zu stellen.“ Daß hieraus eine schwere Krisis hervorgehen und man am Ende gezwungen sein wird, das Getreide um jeden Preis loszuschlagen, ist vorauszusehen, doch darf dabei nicht vergessen werden, daß die Nachfrage gerade nach russischem Getreide gegen früher viel geringer geworden, und dessen Beliebtheit überhaupt gesunken. Russischer Roggen war nie eine hervorragende Marke, aber man war daran gewöhnt und kaufte, bis s. Z. im Hungerjahre das russische Kornausfuhrverbot die fremden Abnehmer zwang, anderes Korn zu kaufen. Und der Tausch hat nicht mißfallen, sondern gefallen, sodaß seitdem der Absatz russischen Roggens ständig gesunken ist. — Die letzten Attentatsversuche haben den Zaren veranlaßt, einen neuen Beamten mit unumschränkten Vollmachten zu ernennen. Der Generaladjutant Tscherewin erhielt die Oberaufsicht und Verantwortlichkeit für die Sicherheit der Kaiserlichen Residenzen und für die Sicherheit bei den Reisen des Kaisers. Die Verantwortung und Natur dieses Amtes bringt es mit sich, daß Tscherewin als reiner Diktator auftreten muß.

Frankreich.

Das Ministerium Dupuy hat in der Deputirtenkammer einmal kräftig auftreten können und davon auch gleich den ausgiebigsten Gebrauch gemacht. Es handelt sich um den neuen Kolonialvertrag zwischen England und dem Kongostaat, der von Paris aus schon längst bekämpft worden ist und von welchem das Kabinet in entschiedenster Weise betonte, daß es die Abmachung als null und nichtig betrachte, bevor nicht Frankreichs Ansprüche berücksichtigt seien. Man will sogar der Ausführung des Vertrages in Centralafrika mit militärischer Macht entgegentreten. Darauf ist nun freilich nicht viel zu geben, denn in den streitigen Gegenden haben weder Franzosen, noch Kongostaat, noch Engländer, sondern höchstens Araber etwas zu sagen. Die Londoner Zeitungen sind, was hier gleich erwähnt sein mag, über diese Vorkommnisse sehr aufgebracht. Sie weisen die im Verlauf der Debatte gegen England erhobenen Anklagen entrüstet zurück. „Times“, „Standard“ und andere Journale betonen, es stehe einer Macht übel an, England der Habsucht und des Vertragsbruches zu beschuldigen, die Tunis, Madagaskar und Siam annektirt habe. Das stimmt allerdings, daß England und Frankreich einander im Länderraub nichts vorzuwerfen haben. Um Recht und Verträge haben beide Staaten sich nur dann gekümmert, wenn es in ihren Kram paßte, sonst niemals. Frankreichs Annexion von Tunis und Englands Spaziergang nach Egypten waren nichts anderes als Räubereien erster Klasse.

Bulgarien.

In Bulgarien rauchts munter weiter. In Sofia erwartet man die demnächstige Auflösung der Sobranje, da die neue Regierung ohne Zweifel den Wunsch hegt, sich eine Volksvertretung nach eigenem Geschmack herzustellen. Nach der bulgarischen Verfassung müssen nach der Auflösung Neuwahlen bis spätestens 2, die Einberufung der neuen Sobranje spätestens 4 Monate darauf stattfinden. Die Situation ist durchaus nicht harmlos. Der vorige Ministerpräsident Stambulow erhält von der Regierung wiederholt den sehr deutlichen Wink, Bulgarien etwa zum Zweck einer Erholungsreise zu verlassen. Er sträubt sich aber vor der Hand, dieser Pression nachzugeben. Stambulows Preß-Organ „Swoboda“ behauptet, die Regierung plane die Wiederaufnahme des Prozesses wegen der Ermordung des Finanzministers Beltschew und beabsichtigt den Nachweis zu führen, daß Stambulow s. Z. die Mörder gegen seinen ihm zu einflußreich erscheinenden Kollegen gedungen habe. Das wäre allerdings ein mehr wie starkes Stück.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus der Culmer Stadtniederung**, 7. Juni. Vor einigen Tagen fiel das 3jährige Kind des Käthners Schmidt aus Schöneich in einen nur wenige Zoll tiefen Wasserpfühl und ertrank. — Dem beim Schulneubau in Schöneich mit Abfahren beschäftigten Arbeiter des Besitzers Wichert aus Roßgarten liefen vor einigen Tagen die Pferde davon, dabei kam der Mann unter den Wagen und brach drei Rippen.

— **Marienwerder**, 7. Juni. Die Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit dem finanziellen Abschluß des verflossenen städtischen Rechnungsjahres. Wie mitgetheilt werden konnte, schließt die Jahresrechnung mit einem Ueberschuß von 3221,47 Mk. ab, auch die gesonderte Schlachthausverwaltung hat einen Ueberschuß von 2600 Mk. ergeben, der einem zu gründenden Reservefonds überwiesen werden soll

— **Kreis Löbau**, 7. Juni. Vor einigen Wochen hat ein Reisender in den Ortschaften unseres Kreises die Leute arg beschwindelt. Er hatte nämlich ein Muttergottesbild bei sich, an dem unten eine Spieldose angebracht war, welche religiöse Melodien vortrug. Das Bild fand überall Gefallen, und so wurden denn viele Bestellungen gemacht. Der Preis des Bildes sollte 20 Mark betragen, worauf 5 Mk. angezahlt wurden. Nach einer Woche sollten die Bestellungen ausgeführt werden. Nun ist schon über einen Monat verflossen, und die Bilder sind noch nicht eingetroffen. Es mag daher vor diesem Gauner gewarnt sein.

— **Marienburg**, 6. Juni. Als gestern der Besitzer G. aus Willenberg in Begleitung seines Schwagers aus der Stadt nach Hause zurückfuhr, wurde er auf der Chaussee von zwei Wegelagerern überfallen. Die Ueberfallenen setzten sich zwar zur Wehr, sahen sich aber zum Rückzug veranlaßt, als die Strolche das Messer zogen. Ein nach dem Schwager des G. geführter Stich prallte glücklicherweise an einer Brusttasche ab und zerfetzte nur den Rock. Der andere der Wegelagerer hatte sich inzwischen der Taschenuhr des G. zu bemächtigen gewußt, worauf die Strolche das Weite suchten. Die von diesem Vorfalle sofort in Kenntniß gesetzte Polizei benachrichtigte die hiesigen Pfandleiher und schon heute Morgen wurde ein Arbeiter abgefaßt, der die geraubte Uhr versetzen wollte. Er gab an, dieselbe von zwei andern Arbeitern erhalten zu haben, die auch bald ermittelt wurden. Es sind zwei frühere Arbeiter des G. Beide wurden verhaftet.

— **Neufahrwasser**, 8. Juni. Gegenwärtig wird hier die letzte Hand an die Vollendung der Hafenbauten gelegt, indem der Rest der mächtigen Granit-Pfeiler in das Bollwerk eingegraben und verankert wird. Diese Pfeiler dienen zum Befestigen der Schiffshaltetaue und wiegen bis zu 20 Centner. Auch vor den neuen Geleisen bedarf nur noch eine kleine Strecke der Anschüttung, so daß bestimmt noch im Laufe dieses Monats der ganze Hafenkai vollendet sein wird. Im Hafen selbst ist es gegenwärtig wieder recht still; etwas Leben bringen fast nur die ununterbrochen aus- und einlaufenden Torpedoboote. — Im Seebad Westerplatte hat sich der Fremdenverkehr wieder gehoben, auch ist der Zugang von Badegästen gestiegen, von denen viele schon eifrig das Warmbad benutzen. In letzterem sind gestern die kohlensäurehaltigen Stahl-Soolbäder eröffnet worden, die von Jahr zu Jahr stärker benutzt werden. Da sich in dem Warmbade auch eine reich ausgestattete Lesehalle sowie eine Trinkanstalt für Kurbrunnen befindet, so dürfte daselbst wohl allen Ansprüchen genügt sein. Bis auf den unter einem besondern Unglücksstern stehenden Kurhausbau ist somit alles für die Eröffnung der Saison fertig.

— **Kreis Pr. Holland**, 8. Juni. Ein Geigenspieler ohne Arme dürfte etwas Seltenes sein. Dem früheren Lehrer Unthan zu Sommerfeld in unserem Kreise wurde vor 22 Jahren ein Sohn ohne Arme geboren. Dieser zeigte, daß er gut musikalisch veranlagt war, weshalb der Vater darauf sann, sein Kind einigermaßen auszubilden, damit er möglicherweise doch einst sein Brot selbst verdienen könne. Er fertigte ein Gestell und befestigte darauf eine Violine, lehrte den Knaben den Bogen mit den Zehen halten und die Saiten streichen. Nach und nach gelang dieses mit vieler Mühe; ja der Unglückliche brachte es mit der Zeit so weit im Violinspiel, daß er sich vor anderen hören lassen konnte. Er machte eine Kunstreise über das atlantische Meer und geht nun, wie aus Philadelphia berichtet wird, unter die Schauspieler. Es ist für ihn ein besonderes Stück geschrieben.

— **Neustadt**, 7. Juni. Wie wir hören, wird Herr Superintendent Luckow in Neustadt dem Rufe in die Ephorie Salza bei Nordhausen nicht folgen. — Am hiesigen Orte ist jetzt die vierte Holzschneidemühle mit Dampfbetrieb erbaut, auch soll, wie verlautet, eine Spritfabrik in größerm Umfange hier errichtet werden.

— **Aus dem Samlande**, 6. Juni. Durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Windbüchse hat sich am Montag in dem Dorfe Tiedtken ein beklagenswerther Unglücksfall ereignet. Zwei Knaben des Besitzers K. schossen in dem Garten ihres Vaters nach Sperlingen. Auf dem unmittelbar an den Gartenzaun sich anschließenden Nachbarhofe war der 67jährige Hirt des K. mit den Zerkleinern von Holz beschäftigt. Als dieser sich auf einen Augenblick emporrichtete, wurde er von einer Kugel getroffen, die ihm in das linke Auge fuhr und dieses vernichtete. Der Mann wurde sofort nach der Augenklinik in Königsberg gebracht. Da er auf dem rechten Auge auch schon halb erblindet ist, so wird er schwerlich noch zur Arbeit zu verwenden sein.

— **Braunsberg**, 7. Juni. Am Montag Nachmittag wurden vom hiesigen Bahnhofe aus eine große Anzahl von Brieftauben aufgelassen, welche von Danzig aus hierher geschickt waren. Dieselben stiegen in drei großen Schwärmen auf und kamen, das Terrain recognoscirend, auch über die hiesige Gasanstalt geflogen, wo sich einige zwanzig Brieftauben, die dort gehalten werden, zu ihnen gesellten und sie längere Zeit an dieser Stelle aufhielten. Endlich nahmen die Danziger Tauben ihren Flug zur Heimath, von einigen Tauben aus der Gasanstalt begleitet, welch letztere erst Abends 8 Uhr in den Schlag zurückkehrten.

— **Pillkallen**, 8. Juni. Der Kaufmann D. von hier, ein Liebhaber von kleinen Stubenhunden, die er häufig liebkoste, wurde plötzlich krank. Er wurde von einer Mattigkeit befallen, daß er sich kaum mehr weiter zu schleppen vermochte, auch wollte der Magen selbst die leichtesten Speisen nicht mehr annehmen. Als alle nachgesuchte Hilfe vergebens schien, und sich am ganzen Körper Geschwulst einstellte, begab er sich in eine Klinik in Königsberg, wo man nach längerm Aufenthalte bei ihm das Vorhandensein von Hundewürmern feststellte. Nach Entfernung der Schmarotzer ging es dem Patienten von Tag zu Tag besser, so daß er nach halbjährigem Krankenlager wieder gesund ist.

— **Königsberg**, 7. Juni. Eine unvorsichtige Hühneraugenoperation hat wieder einmal den Tod eines Menschen zur Folge gehabt. Ein zwanzigjähriger junger Mann hatte sich mittels eines Rasiermessers bei einer selbst vorgenommenen Operation aus Versehen in den Fuß geschnitten, und um die Blutung zu stillen, die Wunde mit denaturirtem Spiritus ausgewaschen und mit einem rothen Flanelllappen verbunden. Wenige Stunden später zeigte der Fuß eine brandige Röthe, die sich bald auf das ganze Bein ausdehnte. Es wurde hochgradige Blutvergiftung konstatirt und es mußte eine Amputation des Fußes vorgenommen werden. Dennoch trat trotz aller ärztlichen Sorgfalt und Bemühungen der Tod ein.

— **Inowrazlaw**, 7. Juni. Ein ergötzlicher Vorfall ereignete sich am Sonntage in dem Dorfe N. Der Geistliche hatte an zwei neugebornen Knaben in der Kirche die Taufe vollzogen, als auch noch Gevatterinnen mit einem kleinen Mädchen an das Taufbecken traten. Die Zeremonie beginnt; aber als der Geistliche die Hand erhebt, um sie mit Wasser im Taufbecken zu benetzen, wird eine der Gevatterinnen von der größten Angst befallen und beruhigt sich nicht eher, als bis der Geistliche ihrem Wunsche gewillfahrt und das Taufbecken mit frischem Wasser hat füllen lassen. Erst auf dringendes Zureden des Geistlichen giebt sie den Grund ihres sonderbaren Benehmens an, und dieser besteht in nichts anderem, als daß, wenn das kleine Mädchen mit demselben Wasser getauft würde, wie die Knaben, so müßte sich das Mädchen später wegen Bartwuchses rasiren lassen. Daß die Versammelten bei diesem Geständniß trotz der Heiligkeit des Ortes in Heiterkeit ausbrachen, war ihnen nicht zu verdenken.

Locales.

Thorn, den 9. Juni 1894.

* **Unseren Abonnenten**, die sich vorübergehend auf Reisen in Bädern oder Sommerfrischen aufhalten und die auch in ihrer Abwesenheit von Hause die Zeitung weiter lesen wollen, ohne sie der zurückbleibenden Familie zu entziehen, wollen wir von jetzt ab ein zweites Exemplar der Zeitung unentgeltlich zur Verfügung stellen und gegen Erstattung der bloßen Portokosten regelmäßig unter Streifband zugehen lassen. Bezügliche Anträge werden von unserer Geschäftsstelle, Bäckerstraße 39, entgegengenommen.

(§) **Personalien**. Der Gerichtsassessor Dr. v. Katzler ist in den Bezirk des Kammergerichts versetzt worden. Der Rechtskandidat Theodor Grosebert aus Konitz ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Pr. Friedland zur Beschäftigung überwiesen. Der Gerichtsdiener Ehlert in Pr. Stargard ist gestorben.

* **Personal-Nachrichten bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg.** Ernannt: Die Bahnmeisterdiätare Beier und Remus in Unislaw zu Bahnmeistern. Die Prüfung bestanden: Die Betriebssekretäre Froböse in Bromberg, Bock, Menge, Schmidt XII in Danzig und der Bureaudiatar Preuß in Königsberg i. Pr. zum Eisenbahnsekretär, der technische Bureaudiatar Gühler in Berlin zum technischen Eisenbahnsekretär.

✕ **Besitzveränderung**. Das Gut Friedeck (früher Plorichott geheißen) im Kreise Strasburg ist von Herrn G. Hartmann, Direktor der Dresdener Bank in Berlin, an Herrn J. Moses in Lautenburg für 500 000 Mk. verkauft. Das Gut gehört zu den schönsten Besitzungen der Strasburger Gegend. Boden und Lage eignen sich vorzüglich zur Parzellirung.

Leipziger Sänger. Daß es in Thorn trotz der schlechten Zeiten und der Furcht vor der Cholera noch genug lachlustige Leute giebt, und daß die „Leipziger“, mögen sie firmiren wie sie wollen, immer noch eine bedeutende Anziehungskraft ausüben, bewies die gestrige Soiree im Schützenhause. Die Sänger machten aber auch ihrem Ruf als Gesangshumoristen alle Ehre und es war in dem dicht gefüllten Saale wohl kein einziger, der bei diesen tollen Witzen sein ernstes Gesicht bewahren konnte. Auf die einzelnen Piecen näher einzugehen, können wir unterlassen, da man von dem gesammten Programm behaupten muß, daß es durchweg neu und originell ist. Da nun auch „Petrus“ die Leipziger durch sehr unbeständiges Wetter wirksam unterstützt, werden sich die heut und morgen stattfindenden Soireen ebenfalls eines starken Besuches zu erfreuen haben.

† **Cholera**. Der zuerst erkrankte polnische Flößer Marschlaw in Plehnendorf ist am 7. Juni Mittags an der Cholera verstorben. — In der am 5. Juni vom Plehnendorfer Floß entnommenen Weichselwasserprobe sind neben anderen Vibrionen Cholerabacillen bakteriologisch nachgewiesen. Die Folgen dieser Feststellung für Flößerei, Schifffahrt, Fischfang, Fischhandel sind unübersehbar. — Am 7. Juni ist die Arbeiterfrau Julie Segar in Stewken (in der Nähe des Thorner Hauptbahnhofs) durch den Kreisphysikus für verdächtig befunden. Die bakteriologische Untersuchung bestätigt im höchsten Grade den Choleraverdacht. — Der Wasserbauarbeiter Moede, wohnhaft in Steinfurt bei Getau an der Weichsel, ist unter verdächtigen Umständen erkrankt. Die bakteriologische Untersuchung ist eingeleitet und Vorsichtsmaßregeln auf der Baustelle getroffen. — Wie aus Myslowitz telegraphirt wird, haben die russischen Grenzbehörden eine Desinfektion aller aus Schlesien kommenden Reisenden und Waaren bezw. Effekten angeordnet. — Der Staatskommissar für das Weichselgebiet erläßt folgende Bekanntmachung: Am 7. Juni d. Js. hat in dem Ueberwachungsbezirk Schillno die gesundheitspolizeiliche Ueberwachung der im Stromgebiet der Weichsel verkehrenden Fahrzeuge nach Maßgabe der durch Extrablatt zu Nr. 21 des Amtsblatts der königlichen Regierung zu Marienwerder veröffentlichten Anweisung zur gesundheitspolizeilichen Ueberwachung der im Stromgebiet der Weichsel verkehrenden Fahrzeuge vom 1. April 1893/10. Mai 1894 begonnen. Mit dem 10. Juni d. Js. beginnend, wird auf Anordnung der Herren Minister des Innern, der auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzen und der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten von sämmtlichen die preußische Grenze auf der Weichsel bei Schillno stromab passierenden Fahrzeugen (Flößen und Schiffen jeder Art und Größe) zur theilweisen Deckung der der Staatskasse durch die gesundheitspolizeiliche Ueberwachung des Stromverkehrs erwachsenden Kosten eine Vergütung nach den nachstehenden Bestimmungen erhoben: I. Die Vergütung wird berechnet nach der Kopfzahl der auf den Fahrzeugen eingehenden Personen und beträgt: 1) bei den Traften (Flößen) 5 — fünf — Mark für jede eingehende Person, 2) bei den Dampfschiffen 1 — eine — Mark für jede eingehende Person, jedoch im ganzen nicht mehr als 5 — fünf Mark für jedes Dampfschiff, 3) bei allen übrigen Schiffen 1 — eine — Mark für jede eingehende Person, jedoch im ganzen nicht mehr als 3 — drei — Mark für jedes Schiff. II. Die Vergütung ist zu entrichten von dem Führer der Traft bezw. des Fahrzeugs an das königliche Neben-Zollamt II zu Schilno. Ausnahmsweise kann die Zahlung bei den nach Thorn bestimmten Traften auch erst nach der Ankunft in Thorn erfolgen, falls die Voraussetzungen der Nr. III 2 vorliegen. III. Das Verfahren bei Festsetzung und Entrichtung der Vergütung regelt sich wie folgt: 1) Bei den Traften hat der Führer bei der Deklaration zum Zweck der Zollabfertigung anzugeben, wieviel Personen einschließlich der Kassirer und Rottleute zu jeder einzelnen Traft gehören. Nach Empfangnahme der Bescheinigung A, welche nach § 12 der Anweisung vom 1. April 1893/10. Mai 1894 seitens des leitenden Arztes des Ueberwachungsbezirks Schilno zu ertheilen ist, legt der Führer der Traft diese Bescheinigung dem Neben-Zollamt Schilno vor, welches nach Vergleichung mit den bei der Deklaration in Bezug auf den Personenstand gemachten Angaben und festgestellten Uebereinstimmung den Betrag der für die Traft zu entrichtenden Vergütung feststellt und nach Zahlung derselben auf der Bescheinigung in Kolonne Bemerkungen über den Gesammtbetrag der entrichteten Vergütung quittirt. 2) Bei Traften, welche für in Thorn ansässige Firmen bestimmt sind, kann die Zahlung der Gebühr auch erst nach Ankunft in Thorn gestattet werden. Die bezüglichen Anträge sind bei dem Königlichen Haupt-Zollamt in Thorn zu stellen, welches die hierbei zu erfüllenden Bedingungen vorschreibt und dem Königlichen Neben-Zollamt II zu Schilno entsprechende Anweisung ertheilt. Die Festsetzung der Gebühr erfolgt auch in diesen Fällen in der unter Nr. III 1 vorgeschriebenen Weise durch das Königliche Neben-Zollamt II zu Schilno. 3) Bei denjenigen Schiffen, welche der schriftlichen Deklaration unterliegende Gegenstände an Bord haben, hat der Führer gleichzeitig mit der Deklaration die Anzahl der an Bord befindlichen Personen anzugeben. Im Uebrigen wird verfahren, wie unter 1 bezüglich der Traften bestimmt ist. 4) Bei denjenigen Schiffen, welche der schriftlichen Deklaration unterliegende Gegenstände nicht an Bord haben, genügt eine mündliche Angabe der Zahl der an Bord befindlichen Personen gegenüber den Zollbehörden. Dem Führer solcher Schiffe ist aber die Bescheinigung A seitens des leitenden Arztes des Ueberwachungsbezirks Schilno in doppelter Ausfertigung zu übergeben. Diese Ausfertigungen legt der Führer des Schiffes dem Königlichen Neben-Zollamt zu Schilno vor, welches die eine derselben als Rechnungsbelag zurückbehält, während die andere, nachdem die Feststellung der Vergütung, deren Zahlung und die Quittungsleistung, wie unter 1 vorgeschrieben, erfolgt ist, dem Schiffsführer zurückgegeben wird. IV. Fahrzeuge, für welche die nach Maßgabe der vorstehenden Bestimmungen auf sie entfallende Vergütung nicht entrichtet wird, werden von der Weiterfahrt ausgeschlossen.

m **Anrechnung von Militär- und Zivildienstzeit** bei Bureaubeamten der Provinzial- und Lokalbehörden. Der gemeinschaftliche Erlaß der Minister des Innern und der Finanzen vom 2. April d. J., wonach den Bureaubeamten bei den Provinzial- und Lokalbehörden ein Theil der ihrer Anstellung vorangegangenen Militär- und Zivildienstzeit bei Bemessung des Gehalts nach Dienstaltersstufen angerechnet werden darf, findet nach einem Erlaß des Finanzministers vom 4. Mai d. J. auf die Rentmeister bei den königlichen Kreiskassen keine Anwendung, weil diese nicht wie jene mit dem Mindestgehalte von 1800 Mk. jährlich, sondern gleich mit einem Anfangsgehalte von 3000 Mk. jährlich beginnen.

— **Ueber die telegraphische Vorausbestellung von Schlafwagenplätzen** erläßt die Eisenbahndirektion zu Bromberg nachstehende Verfügung: Bei der telegraphischen Vorausbestellung von Schlafwagenplätzen sind die tarifmäßigen Preise nur dann zu erheben, wenn der Besteller die Antwortdepesche abwarten will. Im anderen Falle ist die Bestellung lediglich als Privatsache des betreffenden Reisenden zu betrachten und demgemäß der Geldbetrag für die gewünschten Plätze von der Station, welche das Bestelltelegramm abgiebt, nicht zu erheben. Auch sind in diesem Falle die Depeschengebühren nach dem Tarif für Privatdepeschen zu berechnen.

— **Mit Bezug auf die gestern gebrachte Notiz** über den Pfarrhausbau der neustädt. Gemeinde erfahren wir von kompetenter Seite, daß der Magistrat weder die Ansicht ausgesprochen hat, daß das jetzige Pfarrhaus den Bedürfnissen genüge, noch daß im Parterrezimmer immer Konfirmanden-Unterricht abgehalten werden könne.

∺ **Der Thorner Gymnasiasten-Turnverein** veranstaltete gestern Nachmittag im Viktoriasaale zur Feier seines Stiftungsfestes ein Schauturnen, welches der Primaner Herr Jastrow als Vorturner leitete. Sowohl die Gruppen-Freiübungen als auch das Kür-

---

„Geben Sie sich keine Mühe, mich auf's Eis zu führen, Herr Kommissar. Dieser Check ist nicht bei dem Todten gefunden worden, vielmehr heute früh von der Nationalbank eingelöst worden.“

„Haben Sie den Check an Franz Wilser gegeben?“

„Darüber verweigere ich jede Auskunft!“

„Welche Papiere haben Sie heute Nacht im Ofen Ihres Schlafzimmers verbrannt?“

Nur ein Achselzucken erfolgte; Arthur hüllte sich in Schweigen.

„Sie behaupten, von dem Hunde Wilsers gebissen worden zu sein,“ fuhr Wachtel unermüdlich fort. „Das ist aber garnicht wahr, denn Sie sollen sich mit dem Hunde recht gut vertragen, ja, das Thier soll Ihnen aufs Wort gehorcht haben?“

„Mir?“ gab Arthur mit verzerrtem Lächeln zurück. „Ich sah den Hund gestern zum ersten Mal!“

„Manche Menschen besitzen die Fähigkeit, selbst die wildesten Thiere durch die Macht ihres Blickes zu bannen,“ bemerkte Wachtel trocken.

„Diese Eigenschaft dürfte mir abgehen, zudem hätte ich sie in dem dunkeln Gange nicht anzuwenden vermocht.“

„Das ist wieder eine Unwahrheit, denn das Thier hat Sie in der Schlafkammer gebissen.“

„Ich habe die Kammer mit keinem Fuß betreten!“ rief Arthur eifriger werdend.

„Das ist wieder nicht wahr. Nach Ihrem eigenen Geständniß haben Sie das Thier gewaltsam getödtet. Das geschah aber nachweislich in der Kammer.“

Arthur wurde bleich; er gab keine Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

turnen an Barren, Reck und Pferd ließen erkennen, daß die jugendlichen Turner mit Lust und Liebe der körperstählenden Uebung des Turnens obliegen. Herr Jastrow hielt eine kurze Ansprache und brachte auf das Turnen ein dreifaches „Gut Heil!“ aus, worauf sich die Turner mit den eingeladenen jungen Damen beim Tanze vergnügten.

* **Ausflug der Bromberger Historischen Gesellschaft nach Thorn.** Die Historische Gesellschaft für den Netzedistrikt, deren vorjährige sehr gelungene Exkursion nach Kruschwitz und dem Goplosee den Theilnehmern noch in angenehmer Erinnerung sein dürfte, veranstaltet in diesem Jahre, und zwar am Sonntag, 1. Juli, einen Ausflug nach Thorn. Die Abfahrt erfolgt von Bromberg Morgens 9,27 Uhr, die Rückkehr um 11,57 Uhr Abends. Nach der Ankunft in Thorn findet zunächst in Gemeinschaft mit dem hiesigen Koppernikusverein eine Besichtigung der Schloßruinen, des Rathhauses und mehrerer Kirchen statt, worauf im Schützenhause das Frühstück eingenommen wird. Darauf wird eine Dampferfahrt stromaufwärts unternommen, und zwar bis zur Drewenzmündung und der Schloßruine Zlotterie. Nach der Rückkehr nach der Stadt wird im Artushofe dinirt.

— **Der Pferde-Versicherungsfonds des Provinzialverbandes von Westpreußen** hat im Etatsjahre 1893/94 eine Einnahme von 63 579,40 Mk., eine Ausgabe von 34 027,20 Mk. gehabt und demgemäß einen Bestand von 29 552,20 Mk. in das neue Etatsjahr übernommen. Er verfügt über einen Reservefonds von 26 730,87 Mk. Der Rindvieh-Versicherungsfonds hatte nur eine Einnahme von 200 Mk., der eine ebenso hohe Ausgabe gegenübersteht. Der Reservefonds ist hier auf 49 769 Mark angewachsen.

— **Zur Geschäftslage** schreibt man dem „Schiff“ aus Thorn unterm 4. d. Mts.: Heute bildet hier das Tagesgespräch die Nachricht, daß in Schillno die Cholera ausgebrochen sei. Dort sind zwei Personen an choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben. Zwei andere Personen liegen krank darnieder. In der Gegend von Rudak ist auf einer Trast unter den gleichen Symptomen ein Flößer mit dem Tode abgegangen. Das Ergebniß der bakteriologischen Untersuchung ist noch nicht bekannt, doch sind schon jetzt alle Maßregeln getroffen, um die Verbreitung der Seuche, falls sie in diesen Fällen wirklich konstatirt werden sollte, zu verhindern. Herr Landrath Krahmer hat sich heute nach Schillno und Rudak begeben und dort die erforderlichen Anordnungen getroffen. Es steht zu erwarten, daß die Ueberwachungsstationen nunmehr in Thätigkeit treten werden. In vergangener Woche war auf der Weichsel etwas Wachswasser eingetreten. Die Schifffahrt gestaltete sich infolgedessen etwas lebhafter, als bisher. Von hier wurde Melasse nach Danzig verladen und zwar bei Fracht 11 Pf. per Zentner. Bei Beginn der Schifffahrt erzielten die Schiffer 13 Pfg. per Zentner. Jetzt fällt wieder das Wasser und die Lage der Weichselschiffer scheint zunächst so ungünstig zu bleiben wie in den letzten Wochen.

— **Verbandstage.** Der nordostdeutsche Verband kaufmännischer Vereine, welcher die Provinzen Westpreußen, Ostpreußen, Pommern und Posen umfaßt, wird am 24. Juni in Graudenz tagen. — Ende Juli wird der Verbandstag des Westpreußischen Feuerwehr-Verbandes und der Westpreußische Brandmeister-Kursus in Graudenz stattfinden.

— **Lufttemperatur** heute am 9. Juni Morgens 8 Uhr: 11 Grad R. Wärme.

** **Gefunden** ein Radreifen auf der Ringchaussee, ein Schlüssel am Pilz, ein Hemd auf dem altstädt. Markte, ein Schirm in einem Geschäftslokal. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 3 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,38 Meter über Null. Eingetroffen ist der Dampfer „Weichsel“ mit Stückgütern beladen und 1 Kahn im Schlepptau aus Danzig, abgefahren ist der Dampfer „Wilhelmine“ mit Wein, Pfefferkuchen, Cognac, Liqueur und leeren Bierfässern beladen nach Königsberg.

() **Zum Holzverkehr:** Gestern sind bei Schillno Holztraften nicht abgefertigt worden. Zwischen Plock und Schillno befinden sich augenblicklich eine ganz geringe Menge Holztraften. Die Preise für Kiefern Rundhölzer steigen anhaltend. Vor einigen Tagen sind solche Hölzer 50 Kbfs. stark mit 60 Pfg. pro Kbfs. verkauft worden.

r Entscheidungen des Reichsgerichts.

Der Verkauf von aus Talg und Speiseöl hergestelltem, dem Schweineschmalz äußerlich gleichendem sog. „Eßfett“ als Schweineschmalz ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Straffenats, vom 17. Mai 1894 aus § 10 Z. 2 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 als Verkauf eines nachgemachten Nahrungsmittels zu bestrafen. „Nach den vom Reichsgericht in wiederholten Entscheidungen, in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Auffassung des Verkehrs, anerkannten Grundsätzen kann ein Nahrungsmittel dann, wenn ihm durch Behandlung seines Stoffes oder seiner Form der äußere Anschein eines anderen Nahrungsmittels verliehen worden ist, als nachgemachtes Nahrungsmittel der letzteren Art im Sinn des § 10 des Nahrungsmittelgesetzes bezeichnet werden. Wie also dementsprechend beispielsweise Margarine, obwohl dieselbe ein volkswirthschaftlich erwünschter Ersatz für die theurere Milchbutter und deshalb ein selbständiges Nahrungsmittel ist, in dem Fall als nachgemachte Milchbutter angesehen werden kann, wenn ihr der äußere Anschein derselben gegeben ist, so steht auch nichts entgegen, das aus Talg und Speiseöl hergestellte sog. Eßfett, welches möglicherweise einen ebenso erwünschten Ersatz für das theurere Schweineschmalz zu bieten geeignet ist, als nachgemachtes Schmalz zu bezeichnen, vorausgesetzt, daß es diesem nach Stoff oder Form äußerlich gleichend hergestellt ist und danach Schmalz zu sein scheint.“ — Der Verkauf einer mindeswerthigen Waare, unter fälschlicher Bezeichnung derselben mit dem Namen einer gangbaren Waare, zu einem zwar dem Werth derselben entsprechenden Preis an einen Detailhändler zum Weiterverkauf, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Straffenats, vom 17. März 1894, als Betrug zu bestrafen, wenn der Käufer bei dem gutgläubigen Weiterverkauf der Waare unter jener falschen Bezeichnung nicht nur keinen Gewinn erzielte, sondern auch das Vertrauen seiner Kundschaft einbüßte.

Vermischtes.

Im amtlichen Verkehr der Posten und Eisenbahnen in Italien hat man jetzt die neue Zeiteintheilung allgemein eingeführt. Das Zifferblatt dieser amtlichen Uhren zeigt jetzt die Stunden von 1—24. Das Publikum hat sich schon ganz an die Einrichtung gewöhnt, die übrigens schon im vorigen Jahrhundert in Italien allgemein bestanden hat. — In Denver in Nordamerika haben Ueberschwemmungen einen Schaden angerichtet, der auf mehrere Millionen Mark bemessen wird. Es sind zwanzig Personen umgekommen. Das Elend der Obdachlosen ist groß.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

London, 8. Juni. Die Mittagsblätter setzen die Besprechung der gestrigen französischen Kammersitzung fort. Der „Standard“ schreibt, daß alle bösen Reden in dem Parlamente nicht klargelegt hätten, was Frankreich eigentlich wolle. „Daily-News“ sind damit einverstanden, daß die Rechte Frankreichs in Afrika ebenso wie in der ganzen Welt respektirt werden müßten. Aber der König der Belgier habe ja an England keinen Finger breit Kongoterrain abgetreten, sondern einfach nur England ein Durchfuhrrecht zugestanden. Die „Times“ sagt, die Debatten in der französischen Kammer hätten nicht den Beweis dafür geliefert, daß Frankreichs Klagen thatsächlich begründet seien. Der Minister des Aeußern habe leichtfertiger Weise schwerwiegende Anschuldigungen gegen England gerichtet, obwohl letzteres nicht das geringste Bedürfniß verspüre, die Rechte Frankreichs anzugreifen. Alles in allem sei es sehr wünschenswerth, daß Frankreich seine Rechte und Forderungen klar formulire.

Köln, 8. Juni. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß in maßgebenden politischen Kreisen der Türkei der Rücktritt Stambulows als ein unerfreuliches Ereigniß angesehen wird, über dessen möglichen Folgen man nicht so leicht hinweggehen sollte, wie dies in der Presse vielfach geschehen ist. Der Sultan war Stambulow sehr zugethan, während er dem Fürsten Ferdinand gegenüber keine so freundliche Gesinnung hegte. Die weiteren Vorgänge in Bulgarien werden mit lebhafter Theilnahme verfolgt. Augenblicklich findet ein sehr reger Depeschenwechsel zwischen den türkischen maßgebenden Stellen und dem türkischen Vertreter in Sofia statt, sodaß man in Konstantinopel auch über die kleinsten Vorgänge in Bulgarien unterrichtet ist. In den ersten türkischen politischen Kreisen glaubt man nicht, daß die neuen bulgarischen Verhältnisse von langer Dauer sein werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 9 Juni	0,39 über Null
„	Warschau den 6. Juni	0,94 „ „
„	Brahemünde den 8. Juni	2,64 „ „
Brahe:	Bromberg den 8. Juni	5,30 „ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 7. Juni.

Wetter trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen Awos fester 128|30 pfd. hell 125 M. 131|2 pfd. 127|8 Mk. 127 pfd. bunt 123 Mk.

Roggen fester, für Localbedarf gefragt, 119 pfd. 105|6 Mk. 121|3 pfd. 107|8 M

Gerste sehr flau gute ohne Angebot Futterw. 85|86 Mk.

Erbsen, flau Futterw. 96|100 Mk. Mittelw. 108|12 Mk.

Hafer, inländischer 123|130 Mk.

Danzig 8. Juni.

Weizen loco abgeschwächt, per Tonne von 1000 Kilogr. 96—130 Mk. bez Regulerungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 95 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr. 129 Mk.

Roggen loco unverändert per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländisch 109—110 Mk, transit 74—75 Mk. Regulirungspreis 714 Gr lieferbar inländisch 109 Mk., unterpolnisch 75 Mk. transit 74 Mk.

Spiritus per 10 000 Liter % contingenirt loco 50 Mk. Br. nicht contingentirt 30 Mk. Br., Juni 30 Mk. Br., Juli-August 31 Mk. Br.,

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 9. Juni.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		9. 6. 94.	8. 6. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,90	219,90
	Wechsel auf Warschau kurz	218,15	218,15
	Preußische 3 proc. Consols	90,20	90,20
	Preußische 3½ proc. Consols	101,90	102,10
	Preußische 4 proc. Consols	105,50	106,—
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	67,90	67,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe. . . .	65,80	66,10
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . . .	98,30	98,25
	Disconto Commandit Antheile.	187,75	186,90
	Oesterreichische Banknoten.	163,40	163,10
Weizen:	Juni.	138,—	134,50
	September	141,—	137,50
	loco. in New-York	62,⅛	60,¼
Roggen:	loco.	119,—	115,—
	Juni.	118,75	115,50
	Juli.	120,50	117,—
	September	122,50	119,—
Rüböl:	Juni	42,90	43,10
	Oktober.	42,90	44,10
Spiritus:	50er loco	—,—	50,30
	70er loco.	31,50	30,40
	Juni.	34,30	33,80
	September	35,70	35,20

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½, resp. 4 pCt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Mlyniec** Band I Blatt 65 und Band I Blatt 72 auf den Namen der Kaufmann und Gastwirth **Peter u. Pauline** geb. **Ascher-Lesser**'schen Eheleute eingetragenen, zu Mlyniec belegenen Grundstücke am

2. August 1894,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück Blatt 65 ist mit 9,04 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 4,61,80 Hektar zur Grundsteuer. das Grundstück Blatt 72 mit 225 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und bei einer Fläche von 3 Ar 10 □m mit $^{6}/_{100}$ Thlr. Reinertrag veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden. (2413)

Thorn, den 30. Mai 1894.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gremboczyn**, Band II — Blatt 29 — auf den Namen der Zieglermeister **Carl** und **Wilhelmine** geb. **Ziehlke-Arndt**'schen Eheleute eingetragene, zu Gremboczyn belegene Grundstück am

3. August 1894,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 17,58 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 5,16,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 162 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden. (2412)

Thorn, den 30. Mai 1894.

Königliches Amtsgericht.

Freiwillige

Versteigerung.

Montag, den 11. Juni cr.,

Vormittags von 9 Uhr an

werde ich in Thorn **Liebchens** Gasthaus Hohestraße 6 folgende Nachlaßsachen als:

Leibwäsche, Bettwäsche, Handtücher, Tischtücher nebst Servietten, in Damast und Leinen, ein Teppich, ein Maskenanzug, Kleidungsstücke

versteigern.

Unter der Wäsche befinden sich noch neue Stücke.

Thorn, den 9. Juni 1894.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Dienstag, den 12. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierf.

Kleider- und Wäschespinde, Ober- und Unterbetten, Kopfkissen, Sophas, 2 Sophatische, 1 Dutzend Rohrstühle, Teppiche, Tische, 5 Bettgestelle mit Matratzen 1 eisernes Bettgestell, Bilder, Gardinenstangen, 1 größeren Posten Cigarren, Cognac, Rum, 2 Bierapparate eine Bäckerteig-Theilmaschine und verschiedene andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 9. Juni 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr Posthalter **Hermann Granke** zum Schiedsmann des V. Bezirks und zugleich zum Stellvertreter des Schiedsmannes des IV. Bezirks wiedergewählt und vom 2. Juni d. J. ab auf die nächsten 3 Jahre bestätigt wor-den ist. (2306)

Thorn, den 7. Juni 1894.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Am 8. Juni d. J. ist eine **dunkelbraune Stute** ohne Abzeichen in der Wilhelmstraße als herrenlos eingefangen worden.

Thorn, den 9. Juni 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bautechniker

praktisch, Absolv. einer Bauschule, Bauleitung und Bureau gut bewandert, mit hiesigen Verhältnissen vertraut, sucht zum 1. oder 15. Juli cr. anderweitig Stellung. Zeugnisse pp. zu Diensten. Gefl. Offerten bitte unter A. W. 2416 an die Expedition dieses Blattes.

Gerechtestraße Nr. 33, I. Etage, ist von sofort oder später zu vermiethen. Näh. zu erfr. **Breitestr. 43** im Cigarrengesch.

In Bromberg's feinster Geschäftslage ist ein **großer Laden** mit zwei modernen tiefen Schaufenstern bis nach dem Souterrain sogleich preiswerth zu vermieth. (2410) **Emil Mazur.**

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

M. Zim. v. f. z. v. **Schuhmacherstr. 17.**

Gesucht zum 1. Juli eine möbl. Wohn. mit Pension. Offerten mit Preisangabe erbeten unter Chiffre **W. T. 2345** an die Expedition dieser Zeitung.

1 frdl. möbl. Vorderzimmer zu vermiethen **Brückenstr. 16,** 2 Tr

1—2 m. Zim. m. Burscheng. **Araberstr. 14.**

Ein Zim. f. 2 Herren f. 24 Mk., 1 Zim m. Kab. f. 25 Mk. **Gerechtestr. 26.**

Ein gut möblirtes Zimmer vom sofort zu vermiethen.

J. Mausolf, Neust. Markt 9.

Eine Gärtnerei zu verpachten **Wohnungen** zu vermiethen. **Fischerei Nr. 8.** Näh. Auskunft erth. **Adele Majewski,** Brombergerstr. 33.

Wohnung,

3—4 Zimmer nebst Zubehör, auf der Bromberger-Vorstadt zum Oktober **gesucht,** jedoch in der Gegend, wo die Pferdebahn in der Nähe vorübergeht. Adr. **P. Ct.** i. d. Exp. d. Z.

1 einf. Zim. z. v. **Coppernikusst. 39,** III.

2 Wohnungen

jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.

Mauerstraße 36. **Hoehle.**

Zur Sommerwohnung 1 gr. möbl. Zimmer, a. Wunsch m. Gartenb. u. Pens. nahe der Stadt. Näh. in der Exp. d. Ztg.

Ein möbl. Zimmer Breitestr 32 II n. vorn

An ruhige Damen zu vermiethen eleg. Wohnung, schöne Aussicht in gut. Hause umständehalber gegen **geringe Vergütigung.** Wo? sagt die Expedition. (2382)

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 8./6. Mark	vom 4./5. Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	13,20	12,80
do. „ 2 . . .	12,20	11,80
Kaiserauszugsmehl . . .	13,60	13,20
Weizenmehl 000	12,60	12,20
do. 00 weiß Band	10,20	9,80
do. 00 gelb Band	9,80	9,40
do. 0.	6,80	6,40
Weizen-Futtermehl . . .	4,60	4,60
Weizen-Kleie	3,80	3,80
Roggenmehl 0	9,20	8,80
do. 0/I	8,40	8,—
do. I	7,80	7,40
do. II	5,80	5,40
Commis-Mehl	7,80	7,40
Roggen-Schrot	6,80	6,40
Roggen-Kleie	4,60	4,40
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	15,50	15,50
do. „ 2 . .	14,—	14,—
do. „ 3 . .	13,—	13,—
do. „ 4 . .	12,—	12,—
do. „ 5 . .	11,50	11,50
do. „ 6 . .	11,—	11,—
do. grobe . .	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	11,—	11,—
do. „ 2 . .	10,—	10,—
do. „ 3 . .	9,50	9,50
Gersten-Kochmehl . . .	6,60	6,60
Gersten-Futtermehl . . .	5,—	5,—
Buchweizengrütze I . .	15,20	15,20
do. II . . .	14,80	14,80

Fernsprech-Anschluss No. 65.

Herrmann Seelig, Thorn,

Fernsprech-Anschluss No. 65.

Mode-Bazar.

Eröffnet mit dem heutigen Tage einen großen

Saison-Ausverkauf

und empfiehlt als hervorragend billig:

1 Posten Kleiderstoffe reine Wolle uni Beige in großen Farbensortiment sonst **1,75** jetzt **1,— Mk.** pro Meter.
1 Posten Kleiderstoffe Vigoureux noppé, reine Wolle in schönsten Melangen sonst **1,80** jetzt **1,— Mk.** pro Meter.
1 Posten Armüre reine Wolle haltbares und farbechtes Gewebe in wundervollen Farben sonst **2,10** jetzt **1,50 Mk.** pro Meter.
Waschstoffe als Crepon, Battist, Cachemirienes in nur guten Qualitäten von **0,60 Mk.** an pro Meter.

Mein großes Lager **Damenkonfection** (nur diesjährige Façons) als **Jakettes, Pelerinen, Capes, Regenmäntel, Staubmäntel** in Wolle und Seide wird, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

Auf das

Atelier für Anfertigung eleganter Costüme

erlaubt sich die Firma noch ganz besonders aufmerksam zu machen.

Trauerkleider werden auf Wunsch innerhalb acht Stunden gefertigt.

Der Verkauf findet nur zu streng festen Preisen statt. Der feste Verkaufspreis ist auf jedem Artikel in deutlichen Zahlen sichtbar.

Nordlandsfahrten!

(via Königsberg, Danzig, Stettin)
Gothenburg, Christiania, Thelemarken, Hardangerfjord, Stahlheim, Bergen, Molde, Romsdal, Drontheim, Copenhagen.

Preis Mark 360,— resp. (via Stockholm) Mark 435,—.
Extrafahrt Danzig, Wisby, Stockholm, Danzig, (8 Tage, Abfahrt 19. Juli) Preis Mark 82,50. Programme kostenfrei! (2411)

E. Schichtmeyer, Danzig.

Luisenquelle

ist anerkannt das beste gesundeste und wohlschmeckendste Tafelwasser welches von den ersten Autoritäten und Aerzten allseitig empfohlen wird.

Für Städte und Gegenden mit schlechtem Trinkwasser ist Luisenquelle ein unentbehrliches Bedürfniß und wird zu einem **krankheitsverhütendem Mittel.**

Luisenquelle darf in **keinem Haushalt** und auf **keiner Tafel** fehlen. (2342)
Niederlage für Thorn und Umgegend bei **Anders & Co.** Thorn.



Verlangen Sie nur

„Zacherlin"

denn es ist das rapidest und sicherst tödtende Mittel
zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umsatz nicht mindestens Dutzendmale vom **„Zacherlin"** übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal **eine versiegelte Flasche** und nur eine solche mit dem Namen „Zacherl.." Alles andere ist werthlose Nachahmung.

Die Flaschen kosten: **30,60** Pf. M. **1—,** M. **2—;** der Zacherlin-Sparer **50** Pf. (1380)

In Thorn bei Herrn	Adolph Majer,	In Bromberg bei Herrn	W. Strenzke,
„ „ „ „	Hugo Claass,	„ Schulitz „ „	Knitter,
„ „ „ „	Anders & Co.,	„ Inowrazlaw „ „	F. Kurowski,
„ „ „ „	Gustav Oterski,	„ „ „ „	R, Tomaschewski Nachfl. G. Bartel.
„ Argenau „	Rud. Wittkowski,	„ Kulm „ „	J. Rybicki
„ Briesen „	Chr. Bischof,	„ Kulmsee „ „	R. v. Wolski, Drog.
„ Bromberg „	Carl Wenzel,	„ Okollo „ „	W. Strenzke,
„ „ „ „	Karl Grosse.	„ Schwetz „ „	Bruno Boldt,
„ „ „	Dr. Aurel Kratz,	„ Strasburg „ „	K. Koczwara.
(1380)	Victoria-Drogerie,		

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen
von 14 Mark an.

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand-** und **Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Barchend** rc. rc. franko.

J. Gruber. Ober-Glogau in Schlesien.

Auf dem Platze vor dem Bromberger Thor.

Sonntag, den 10. d. Mts. und folgende Tage, Nachmittags 3 Uhr bis Abends 10 Uhr stündlich:

Vorführung und Produktion der Eingeborenen aus Nannakron

(Pfefferküste, Westafrika.) 20 Personen.

Eine Karawane, darunter der Königssohn Quenty Nimla aus Nannakron.

Die Negerkrieger geben hier ein Bild von dem Leben und Treiben, den Sitten und Gebräuchen, wilden Kriegstänzen, sowie der Gefecht- und Kampfweise ihrer exotischen Heimath.

Entré: Sperrsitz **75** Pf., 1. Platz **50** Pf., 2. Platz **30** Pf., Gallerie **20** Pf., Militär ohne Charge und Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Albert Urbach.**

Münchener Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden und Flaschen.
(1764) **18 Flaschen für 3 Mark.**
Ausschank Baderstrasse No. 19.

Bohlingers Conditorei

(vorm. J. Nowak)
Brombergerstrasse 35
empfiehlt täglich frisch:
Kaffe-Kuchen, Wiener Gebäck,
aus der Bäckerei
von **J. Dinter, Thorn.**
Eis und Limonaden.
Bestellungen auf Torten, Baum- u. and. Kuchen werden schnellstens ausgeführt.

Pschorr-Bräu,

Ausserdem
warme u. kalte Küche.
Um gefl. Zuspruch bittet.
(2305) **J. Bohlinger.**

Zur Flora-Mocker.

Wilhelmst. 7. **(H. ZORN.)** Wilhelmst. 7.
Empfiehlt seine **renovirten Lokalitäten** und neu hergerichtete **Kegelbahn** zur gefälligen Benutzung. (1499)

Bier vom Faß.
Heute: Bowle.

„Colmer Höcherlbräu",

helles und dunkles Tafelbier
100 Flaschen Mark 8,
Münchener à la Spatenbräu
100 Flaschen Mark 12
Plötz & Meyer.

Feinste Castlebay

Matjes-Heringe

(Stück 10 Pf.)
Carl Sakriss, Schuhmacherstr.

Feinste Castlebay-

Matjes-Heringe

(Juxifang) empfiehlt
Eduard Kohnert.

Möblirtes Zimmer mit 2 Betten wird auf 2—3 Wochen zu miethen gesucht. Off. u. Chiffre **A. O.** an d. Exp. d. Ztg. erb.

F!

(2405)

Montag, den 11. d Mts.,
huj. 8 c. t. bei **Schlesinger:**

Burschenschafter-Abend.

Liederkranz.

Sonntag, den 10. Juni 1894:
Ausflug nach Barbarken
auf Leiterwagen.
Abfahrt Nachmittags 2½ Uhr vom Kriegerdenkmal aus. (2417)

Der Vorstand.

Thorner Liedertafel.

Sonntag, den 17. d. Mts.,
im Schützenhausgarten:
Grosses

Vocal- u. Instrum.-Concert

zur Nachfeier ihres 50jährigen Bestehens,
ausgeführt von
ca. 400 Sängern der Thorner und benachbarten Gesang-Vereine, unter Mitwirkung der Kapelle d. Inf.-Regiments von Borcke (Nr. 21).

Anfang 5 Uhr Nachmittags.

Billets für die Mitglieder der Thorner Liedertafel á Person **50** Pf. sind vorher bei Herrn **F. Menzel,** Breitestraße, abzuholen. Nichtmitglieder zahlen an der Kasse **1** M. (2421)

An jedem Sonntag

Extrazug n. Ottlotschin.

Der Vorverkauf der Fahrkarten findet an jedem Sonntag bei Herrn **Justus Wallis** in Thorn bis 1 Uhr Mitt. statt.

Abfahrt von Thorn Stadtbahnhof 2 Uhr 30 Min. Abfahrt von Ottlotschin bis auf Weiteres Abds. 8 Uhr 30 Min.

Dem hochgeehrten Publikum, den verehrlichen Vereinen und Schulen sei Ottlotschin zum Sommerausflug auf das Angelegentlichste empfohlen.

Hochachtungsvoll **R. de Comin.**

Schützenhaus.

Heute Sonnabend, d. 9. u. Sonntag, d. 10. Juni

Humoristisch. Abend

der altrenommirten

Leipziger Sänger

aus dem Krystall-Palast zu Leipzig,
Eyle, Müller, Lipart, Hoffmann, Frank, Wilson, Eyle jun., Hanke.
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.
Billets à 50 Pfg vorher bei den Herren **Duszynski** u. **Henczynski.**
Jeden Abend
vollständig neues Programm.

Artushof.

Sonntag, den 10. Juni 1894:
Großes

Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Programm gratis.
(2420) **Friedemann,**
Königl. Militär-Musikdirigent.
Logen bitte vorher bei Herrn Meyling zu bestellen.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 10. Juni 1894,

Großes Extra-Concert.

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr. 21.
Anfang 4½ Uhr. Entree 25 Pf.
Hiege, Stabshoboist.

Krieger-Verein. (2374)

Das

Kinderfest

finde
Sonntag, den 10. Juni cr.
im Victoria-Garten
in der bisherigen Weise statt.
Abmarsch des Festzuges um 3 Uhr Nachmittag von der Culmer-Esplanade nach dem Festgarten. Daselbst

Großes
Militär-Concert,
Tombola
und Kinderspiele aller Art.

Zum Schluß
Tanzvergnügen.

Eintritt für Mitglieder und der nächsten Angehörigen pro Pers. 10 Pf., Nichtmitglieder 20 Pf.

Mitglieder, die sich am Tanze betheiligen pro Person 50 Pf., — Nichtmitglieder pro Person 1 Mk.

Zur zahlreichen Betheiligung ladet freundlichst ein. (2374)

Der Vorstand.

Zwei Blätter, Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.